

Mit Bravour auf der Spur der Bilder

Chaplin-Filmklassiker mit sinfonischer Live-Musik: Kieler Philharmoniker glänzten im Kieler Schloss zu „Lichter der Großstadt“

Von Hannes Hansen

Kiel. Als 1931 Charlie Chaplins Stummfilmklassiker *City Lights* in die Kinos kam, war der Tonfilm längst etabliert. Der Meister selbst hielt von der Neuerung nicht viel, weil sie, wie er fürchtete, die Kunst der Pantomime zerstörte. In der Tat erreichte der Tonfilm erst mit den Screwballkomödien der Ernst Lubitsch, Billy Wilder oder Frank Capra das künstlerische Niveau des Stummfilms.

Gleichwohl ging Charlie Chaplin mit seinem Klassiker des Genres ein hohes Risiko ein. Doch *Lichter der Großstadt* wurde ein Kassenerfolg. Noch einmal schlüpfte Charlie in der romantischen Tragikomödie in die Rolle des Tramps, der einer armen blinden Blumenverkäuferin vorgaukelt, ein Millionär zu sein und es auf allerlei Umwegen schafft, das



Chaplin und sein Dirigent: Johannes Willig gelingt erneut ein spannendes Filmmusik-Event
Fotomontage Nickolaus

Geld für eine erfolgreiche Augenoperation aufzutreiben. Die ausgefeilten Slapstickszenen mit Charlie als Boxer oder als Lebensretter etwa zeigen ihn auf der Höhe seiner Kunst. Eine „Special Effects“-Tonspur, die Politiker und Spitzen der Gesellschaft unverständli-

ches Mickey-Mouse-Gebrabbel äußern oder eine verschluckte Trillerpfeife noch in Charlies Magen Töne von sich geben lässt, tut ein Übriges, im Publikum hilfloses Gelächter zu provozieren. Dass Chaplin darüber hinaus einen Millio-

besoffenem Zustand freigiebig Feste ausrichtet, ihn nüchtern aber aus seinem Haus schmeißt, gilt vielen Filmfreunden als Zeichen seines sozialen Gewissens. Gut möglich, dass Bert Brecht sich davon für sein Volksstück *Herr Puntila und sein Knecht Matti* inspirieren ließ.

Am vergangenen Sonntag zeigte das Theater Kiel in seiner Reihe der Sonderkonzerte „con spirito“ *Lichter der Großstadt*. Das Philharmonische Orchester Kiel spielte dazu in einer revidierten Fassung aus den achtziger Jahren die Originalmusik zu dem Film. Charlie Chaplin selbst, der gerne Geige und Cello spielte, hatte die grundlegenden musikalischen Ideen und spielte einem versierten Komponisten die Melodien, die ihm vorschwebten, vor.

Johannes Willig fiel die diffizile Aufgabe zu, die Musik

nach den Aufzeichnungen Chaplins in Einklang mit den Bildern zu bringen. Einsatz und Tempo wollten genau geplant sein, um eine der präzisen Bildsprache des Films adäquate Tonsprache zu präsentieren. Dirigent und Orchester entledigten sich der Aufgabe mit Bravour. Dabei zeigte sich Chaplin auch bei seinen musikalischen Einfällen als gewiefter Künstler. Für die rührenden Szenen mit dem Blindenmädchen wählte er eine spätromantische, kantilenenhafte Streichermusik als Leitmotiv, Slapsticks kommentierte er mit musikalischen Bonmots. Und wenn es sein musste, konnten das Orchester und vor allem das Blech dröhnen, als gelte es, Wagner als Filmkomiker zu feiern. Der begeisterte Beifall der Zuschauer galt so in gleichem Maße Charlie Chaplins Meisterwerk wie Willig und dem Orchester.